Ayashi - Der Weg zur Wahrheit
(überarbeitet)

Von abgemeldet

Kapitel 119:

Am Tag des Duells traf Tsukiyomaru früh morgens pünktlich in Shimonoseki ein und wurde von Sesshoumaru persönlich und wie der enge Freund empfangen, der er nun einmal war, ehe er von ihm in seine Gemächer geführt wurde, da er noch einige wichtige Dinge mit ihm besprechen wollte.
„Wie geht es dir?“ fragte Tsukiyomaru, als Sesshoumaru lange nicht zu sprechen begann, und blickte sich in den Gemächern seines Freundes um.
Papiere stapelten sich auf den Tischen. Seine Waffen lagen ordentlich dort, wo sie hingehörten, und die Rüstung, die er anlegen würde, war ebenfalls schon bereit, da es zum Duell nur noch wenige Stunden waren.
„Ich gebe zu, es ging mir schon besser.“ gestand er und warf Tsukiyomaru einen knappen Blick zu, um seine Reaktion zu sehen, doch als der Freund ihn ruhig anblickte, fuhr er fort: „Ich habe Ayashi gebeten, meine Gefährtin zu werden, und sie stimmte zu.“
„Das ist… großartig. Und wenn ich anmerken darf: Es wurde langsam Zeit.“ erwiderte Tsukiyomaru, da er von Sesshoumarus und Ayashis heimlicher Liebe schon eine Zeit lang durch Sesshoumaru selbst wusste. „Ich gratuliere.“ fügte er ehrlich und ernst hinzu.
„Danke.“ entgegnete Sesshoumaru und Tsukiyomaru zog eine Augenbraue hoch.
„Das ist doch aber sicher nicht der Grund, warum es dir schon einmal besser ging.“ meinte Tsukiyomaru und Sesshoumaru schüttelte den Kopf.
„Ayashi wird uns begeleiten. Ich war so verrückt, es ihr zu gestatten – und nun kann ich meine Entscheidung nicht rückgängig machen. Das wäre ihr gegenüber nicht richtig, verstehst du?“
„Ja, ich verstehe. Was sagt aber ihr Vater dazu?“ wollte Tsukiyomaru wissen.
„Er weiß, dass es ihr Wunsch war und er … akzeptiert ihren Wunsch, auch wenn er natürlich nicht begeistert ist. Außerdem ist es ja ihr Recht als meine zukünftige Gefährtin, an meiner Seite zu sein.“
„Nun, von allem, was ich von ihr gehört habe, ist sie eine sehr gute Kriegerin, die weiß, sich in einem Kampf zu behaupten. Sagtest du nicht, sie sei dir ebenbürtig?“
Sesshoumaru nickte langsam und erinnerte sich, dass er Tsukiyomaru vom Kampf erzählt hatte, den er sich einst mit Ayashi in der Ebene geliefert hatte – und er hatte zugegeben, dass sie eine starke Gegnerin gewesen war.
„Ja, das stimmt, und ich weiß auch, dass ich mich mit Yari duellieren werde, dennoch… fürchte ich um ihre Sicherheit.“

„Das ist verständlich. Du liebst sie."
„Deshalb möchte ich dich um einen Gefallen bitten."
„Ja?"
„Ayashi ist noch nicht meine rechtmäßige Gefährtin, doch… uns bleibt auch keine Zeit mehr, vor dem Duell die Verbindung einzugehen. Und ich gebe zu, dass ich sie nicht in einer übereilten Zeremonie zur Herrin des Westens machen möchte. Es soll alles seinen normalen Gang sein – und nicht schnell wegen des Duells. Für mich bedeutet diese Verbindung viel mehr als ein politisches Arrangement. Verstehst du?"
„Ja, das verstehe ich gut.
„Ich habe dennoch Papiere vorbereitet, die Ayashi zu meiner Nachfolgerin machen, sollte ich in diesem Duell fallen."
„Sesshoumaru…"
„Nein, bitte. Ich muss diese Möglichkeit einkalkulieren." wehrte Sesshoumaru und hob die Hand, worauf Tsukiyomaru verstummte und nickte. „Ayashi kann meine Nachfolge antreten. Ich weiß, dass sie stark ist, und dass sie auch Unterstützung von ihrem Vater Kataga erhalten wird, sollte sie diese benötigen, aber ich möchte auch dich bitten, dass du ihr weiterhin ein treuer Freund bist."
„Natürlich. Das steht außer Frage, Sesshoumaru." versicherte Tsukiyomaru und Sesshoumaru nickte, ehe er zur Tür blickte, da er Schritte auf dem Gang hörte.

Wenig später trat Ayashi in Sesshoumarus Gemächer und begrüßte Tsukiyomaru, der ihr auch noch einmal zu ihrer Verbindung mit Sesshoumaru gratulierte, und schließlich noch einmal meinte:
„Ich freue mich für euch beide – und für die Westlichen Länder, dass sie eine derart wunderschöne, mutige und stolze Herrin bekommen werden."
„Danke, Tsukiyomaru." bedankte sich Ayashi, warf Sesshoumaru einen Blick zu und stellte fest, dass er angespannt schien.
Er blickte sie zwar an, doch sie wusste nicht recht, was er dachte. Wahrscheinlich waren seine
Gedanken schon bei dem Duell, das in wenigen Stunden stattfinden würde. Es rückte unaufhaltsam näher und sie bemühte sich, ruhig zu bleiben.
„Gibt es Nachricht von Inuyasha?" wollte Ayashi wissen, worauf Sesshoumaru den Kopf schüttelte und antwortete:
„Nein, weder von ihm noch von Yaken."
Ayashi verstand das nicht. Wie konnte es so lange dauern, Inuyasha zu finden und zu kontaktieren? Sie hatte vermutet, dass er sofort nach Shimonoseki kommen würde, wenn er von der Situation seines Bruders gehört hatte.
Irgendetwas stimmte nicht, dachte sie, doch sie schüttelte den Gedanken sofort wieder ab. Sie konnte sich nicht dem schlechten, mulmigen und misstrauischen Gefühl hingeben, das den gesamten Morgen schon in ihrer Brust saß. Und sie konnte sich nicht darauf einlassen, dass sie sich den ganzen Tag schon seltsam kraftlos fühlte. Es gab wichtige Dinge, auf die sie sich konzentrieren musste.
„Yaken weiß, wo das Duell stattfinden wird. Vermutlich kommen sie direkt dorthin." meinte sie deshalb und Tsukiyomaru nutzte die kurze Pause, die zwischen den beiden entstand.
„Ich warte draußen auf euch." meinte er, da Sesshoumaru noch seine Rüstung anlegen musste, und Ayashi ihm sicherlich dabei helfen würde.
Ayashi nickte und sah Tsukiyomaru nach, wie er Sesshoumarus Gemächer verließ, ehe

sie schweigend zu Sesshoumaru trat und seinen Obi löste, seine Haoris von den Schultern streifte und seinen Blick suchte.
Zärtlich legte sie ihre Hand an seine Wange und er drückte sein Gesicht leicht gegen ihre Handfläche.
„Das Duell wird zwischen mir und Yari stattfinden. Ich werde es allein bestreiten.“ betonte er und Ayashi nickte.
Natürlich musste er als Herr des Westens ein Duell allein bestreiten. Alles andere hätte einen Verlust seiner Ehre und seines Ansehens zur Folge.
„Ich werde mich nicht in deinen Kampf einmischen. Ich verspreche es dir.“ entgegnete sie und Sesshoumaru zog sie zu sich, küsste sie leicht auf sie Lippen und entließ sie dann aus seinem Griff.
Ayashi wich von ihm zurück, legte seine Kleidung ab und kleidete ihn dann mit ruhigen und fließenden Bewegungen wieder in neue Kleidung ein. Sesshoumaru folgten ihren Bewegungen und ließ sie machen. Er schlüpfte in den Hakama, spürte, wie ihre Hände den ersten Haori richtig legten, dann den zweiten und schließlich den Stoff über seinen Schultern glatt strichen, damit er richtig lag. Sie band seinen Obi und richtete die Kragen mit sicheren Fingern und versunkener Konzentration, die sie wunderschön aussehen ließ.
Ayashi selbst hatte sich bereits umgezogen und trug nun statt eines eher unpraktischen Kimonos einen dunklen Hakama und zwei weiße Haoris, von denen der obere an Kragen und Ärmeln mit einem dunklen Muster bestickt war, und von einem breiten, ebenfalls weißen Obi zusammengehalten wurde. Ihr schwarzes Haar hatte sie zu einem dicken Zopf geflochten, sodass es sie nicht behinderte.
Sesshoumaru wusste, dass sie noch ihr Schwert an sich nehmen würde, doch das war ihr gutes Recht, denn auch Tsukiyomaru ging nicht unbewaffnet, obwohl er nicht kämpfen würde. Die Waffe eines Youkai gehörte zu einem Youkai. Ohne sie war er nicht vollständig angezogen – nicht für ein Duell und nicht für einen Begleiter zu einem Duell.
Ayashi legte Sesshoumaru die Rüstung an und trat dann zu seinen Waffen, um ihm seine Waffen zu reichen. Gerade als sie nach Tenseiga greifen wollte, legte sich seine Hand auf ihre und hielten sie sanft fest.
„Ich werde Tenseiga nicht mit mir führen.“ murmelte er leise und sie wandte sich soweit um, dass sie ihn anblicken konnte.
„Es ist das Schwert deines Vaters.“ flüsterte Ayashi, da sie fand, dass er es dennoch bei sich tragen sollte.
„Es wird mir nichts nützen und würde mich nur behindern.“ blieb er bei seiner Entscheidung und Ayashi nickte, nahm das andere Katana auf und übergab es ihm, ehe sie ihm auch noch das kürzere Wakizashi reichte.
Sesshoumaru nahm das Schwerterpaar, das Daisho, entgegen und band beide mit den Schlaufen an die linke Seite seines Obi und versicherte sich dann, dass sie rutschfest saßen, ehe er sich noch einmal zu Ayashis Lippen hinabbeugte und sie noch einmal küsste.

Kurze Zeit später trat Sesshoumaru in den ersten Hof hinaus und wartete dort mit Tsukiyomaru auf Ayashi, die sich noch bewaffnete, und wenig später zu ihnen stieß. Sesshoumaru nickte ihr kurz zu und ging dann mit seinen zwei Begleitern in den nächsten Hof, in dem sich die Beamten des Schlosses versammelt hatten, um ihren Herrn zu verabschieden.

Nachdem sie verabschiedet worden waren, machten sie sich gemeinsam und schweigend auf den Weg zum Austragungsort des Duells, einer kargen Ebene fernab von jeder menschlichen Siedlung, über die der Wind strich und den Staub der trockenen Erde aufwirbelte.